

<b>Zeitschrift:</b>	Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
<b>Herausgeber:</b>	Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
<b>Band:</b>	- (2000)
<b>Heft:</b>	21
<b>Artikel:</b>	Mitteleuropäische Ordenskarten aus dem 17. und 18. Jahrhundert
<b>Autor:</b>	Meurer, Peter H.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-11658">https://doi.org/10.5169/seals-11658</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mitteleuropäische Ordenskarten aus dem 17. und 18. Jahrhundert

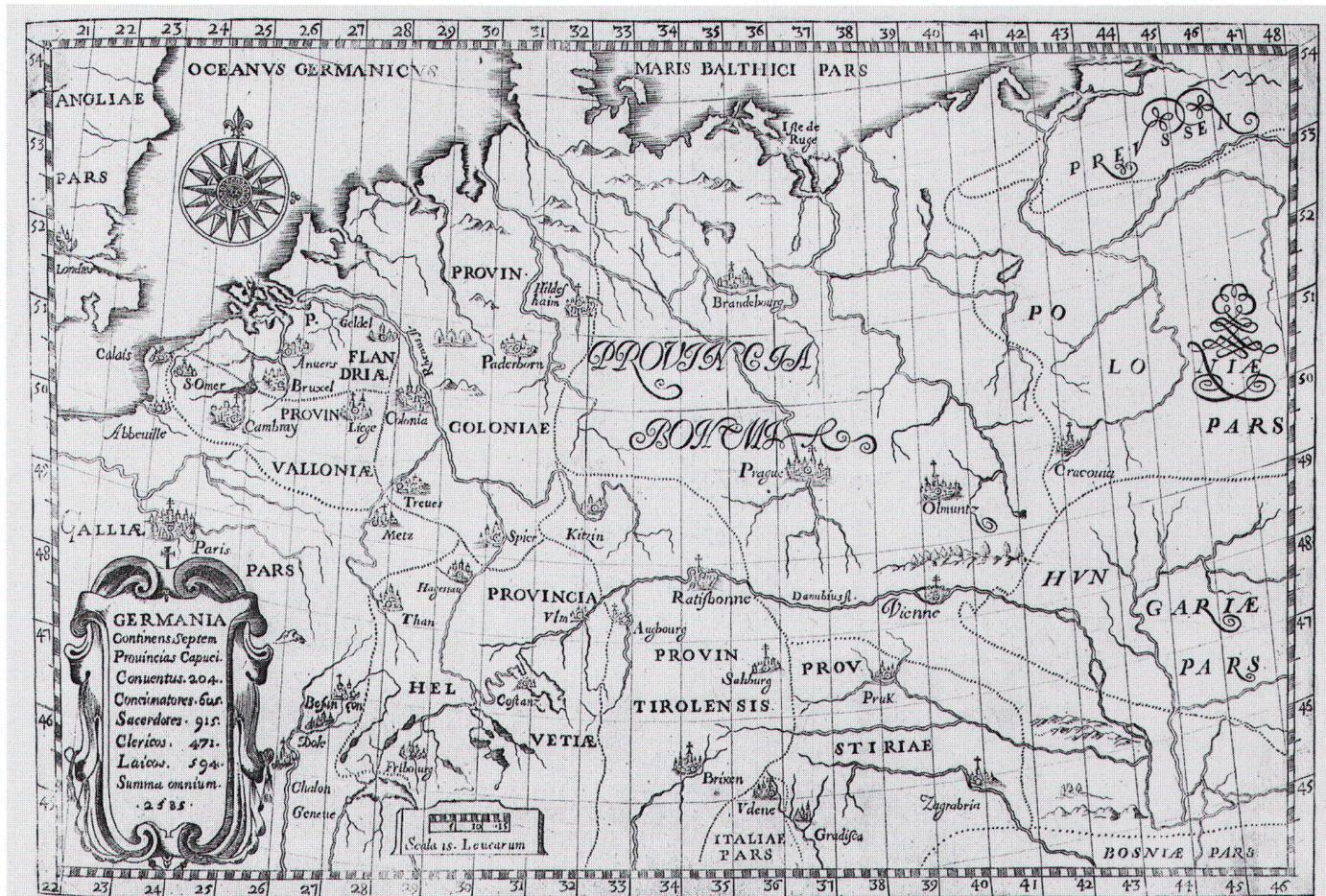


Abb. 1: Übersichtskarte der mitteleuropäischen Ordensprovinzen aus der ersten Ausgabe des Kapuziner-Atlas von Jean de Moncalieri (Rom 1643). Originalgrösse 31 x 21 cm.

In der Geschichte der Kartographie zu kirchlichen Themen ragt international immer noch singulär die 1956 erschienene Bibliographie<sup>1</sup> der *Cartes anciennes de l'Eglise de France* von P. François de Dainville SJ heraus. Eine ähnliche Zusammenfassung zum deutschsprachigen Raum steht noch aus. Hier ist das relevante Kartenmaterial vermutlich nicht so reichhaltig wie zu Frankreich. Genaue Aussagen sind jedoch schwierig, da Vorarbeiten in regionaler wie thematischer Hinsicht spärlich sind. Aus dem bisherigen Schrifttum seien einige Arbeiten des Münchener Archivars Edgar Krausen<sup>2</sup> sowie die Monographie von P. Thomas J. Stump OSB über den Benediktinerkarto graphen Gabriel Bucelinus (1599–1681)<sup>3</sup> genannt. Der folgende Beitrag möchte versuchen, hier einige biographisch-bibliographische Lücken zu schliessen. Betrachtet werden gedruckte Übersichtskarten des 17. und 18. Jahrhunderts, deren Thema die Verwaltungsgliederung und die Niederlassungen

katholischer Ordensgemeinschaften in Mitteleuropa sind.

## Die Anfänge: Zwei Ordensatlanten des 17. Jahrhunderts

Die greifbare Geschichte dieser Kartengattung reicht bis zu zwei Ordensatlanten aus der Mitte des 17. Jahrhunderts zurück. Sie beginnt mit einer Karte der mitteleuropäischen Provinzen des Kapuzinerordens (Abb. 1):

- Titel unten links in Rollwerk kartusche: *GERMANIA*.
- Darunter die Ordensstatistik: *Continens Septem Provincias Capuci. Conventus 204. Concionatores 605. Sacerdotes 915. Clericos 471. Laicos 594. Summa omnium 2585.*
- Unten halb links in Rahmen eine Massstabsleiste: *Scala 15 Leucarum (15 = 20 mm); etwa 1:5 600 000.*
- Kupferstich, 31x21 cm.

Die Karte ist in der erstmals 1643 in Rom gedruckten *Chorographica descriptio Pro-*

*vinciarum et Conventuum Fratrum Minorum S. Francisci Capucinorum* mit 46 Karten enthalten. Die Arbeitsteilung bei der Edition dieses Ordensatlans<sup>4</sup> war wie folgt<sup>5</sup>:

- Das Material geht auf eine Visitation aller Niederlassungen zurück, die ab 1633 von dem aus Umbrien stammenden P. Silvestro da Panicale durchgeführt wurde.<sup>6</sup>
- Die Publikation geschah auf Anordnung des Adressaten der Widmung und wohl auch Herausgebers, des Ordensoberen Jean de Moncalieri (Johannes a Montecaliero, 1579–1655).<sup>7</sup>
- Die Widmung ist signiert von den Patres Bernhardus Burdegalensis (Bernardin de Bordeaux alias Fustier)<sup>8</sup>, Ludovicus a Montere galis (Louis de Monréjean) und Maxim(in)us a Guchen (Maximin de Guchen), den vermutlichen Redakteuren.
- Als Kupferstecher signiert der Kapuziner Gallus.

Die Karte ist insgesamt recht inhaltsarm. So zeigt sie im Bereich der schweizerischen

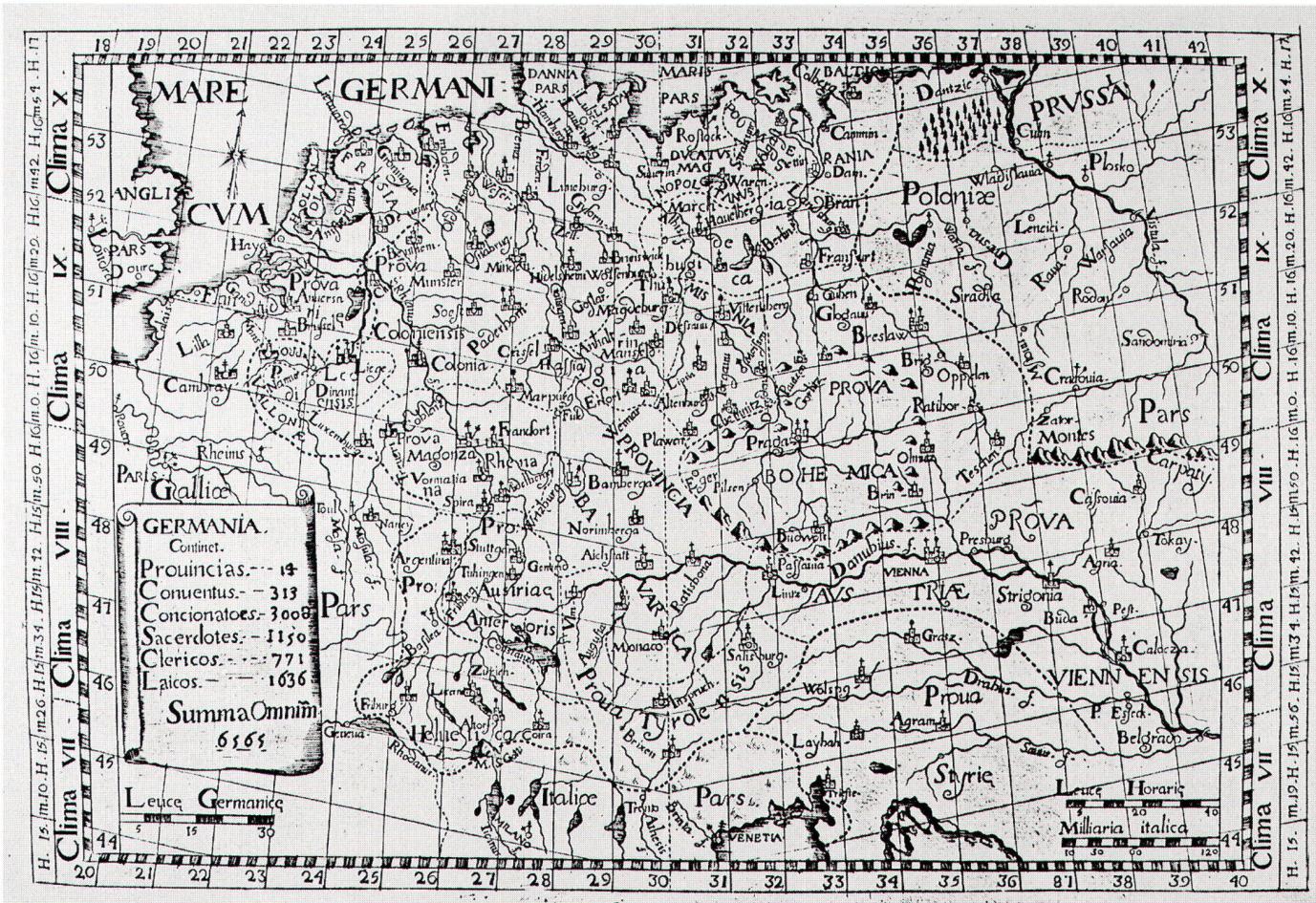


Abb. 2: Übersichtskarte der mitteleuropäischen Ordensprovinzen von Giovanni Battista de Cassini aus der Neubearbeitung des Kapuziner-Atlas von Jean de Moncalieri (Mailand 1712). Originalgrösse 33 x 22 cm.

Kapuzinerprovinz, zu der auch das Elsass und ganz Baden und Württemberg gehören, nur die Städte Hagenau, Thann, Ulm, Konstanz und Freiburg. Dies ist mit dem Charakter als Übersichtskarte zu erklären. Ihr folgen innerhalb des Atlas Spezialkarten aller sieben deutschen Ordensprovinzen (Gallobelgia seu Wallonia, Flandria, Rhenana seu Coloniensis, Helvetia,<sup>9</sup> Tyrolensis, Bohemia, Styria).

In einer zweiten (Rom 1646) und dritten Ausgabe (Turin 1649 [vierte Ausgabe Turin 1654]) sind die Karten unverändert. Zwei spätere Ausgaben (Mailand 1712 und 1723) der *Chorographica descriptio Provinciarum et Conventuum Fratrum Minorum S. Francisci Capucinorum* enthalten 63 Karten in der Neubearbeitung von P. Giovanni Battista de Cassini OFM Cap. († 1715). Die bibliographischen Daten der neuen Übersichtskarte der mitteleuropäischen Provinzen (Abb. 2) sind:

- Titel unten links auf einer Schriftrolle: *GERMANIA*.
- Darunter die Ordensstatistik: *Continet. Provincias 14. Conventus 313. Concionatores 3008. Sacerdotes 1150. Clericos 771. Laicos 1636. Summa Omnia 6565.*
- Unten links und rechts drei Massstabsleisten: *Leuae Germanicae* (30=39 mm), *Leuae Horariae* (40=39 mm), *Millaria italica* (120=39 mm); etwa 1:5 600 000.
- Kupferstich, 33 x 22 cm.

Nicht nur der Vergleich der Mitgliederzahlen (6565 statt 2585) belegt das rapide Wachstum des Kapuzinerordens seit der Mitte des 17. Jahrhunderts. Im betrachteten Raum hat sich auch die Zahl der Ordensprovinzen – zumeist durch Teilung – verdoppelt; entsprechend enthält der Atlas nun vierzehn Spezialkarten deutscher Provinzen.<sup>10</sup> Zur Provinz Helvetia gehören nun nur noch die Schweiz und das Elsass. Rechts des Oberrheins erscheint jetzt eine eigene Ordensprovinz Austria Anterior. Auch diese zweite Übersichtskarte wirkt im Ganzen etwas grob. In der Schweiz sind als Ordensniederlassungen nur Altdorf, Basel, Chur, Freiburg, Luzern und Zürich kartiert.

1659 erschien in Paris in zwei unterschiedlichen Ausgaben der *Orbis Augustinianus sive conventuum ordinis eremitarum Sancti Augustini chorographica et topographica descriptio* des auch anderwärthig als Geograph bedeutenden P. Augustin Lubin OSA (1624–1695).<sup>11</sup> Der Atlasteil *Chorographia Augustiniana* dieses Werkes enthält in der Erstausgabe 48 Karten von Provinzen des Augustinerordens, die von Lubin selbst entworfen und auch gestochen worden sind. Darunter sind Karten der Provinzen Bayern, Böhmen-Mähren, Köln-Niederlande, Österreich und Rheinland-Schwaben. In der zweiten Ausgabe sind zwölf Karten hinzugekommen, darunter eine Übersichtskarte (Abb. 3):

- Titel oben rechts in Ornamentrahmen: *GERMANIA AUGUSTINIANA*.
  - Darunter die Signatur: *F. Aug. Lubin Ord. Chorogr. delin. et sculp. cum privil. Regis.*
  - Ohne Massstabsangabe; etwa 1:8 500 000.
  - Kupferstich, 18 x 15 cm.
- Als Folge einer strengen Generalisierung sind südwestlich des Bodensees nur Freiburg und Konstanz kartiert. Eine ausführlichere Darstellung der schweizerischen Augustinerniederlassungen findet sich in der Spezialkarte der *Provincia Rheni et Sueviae ordinis Eremitarum S. Augustini*.

### Die Karte der deutschen Jesuiten-Assistenz von Franz Hartzheim SJ (Rom 1725)

Als dritter Sohn einer Juristen- und Ratsherrenfamilie wurde Franz Hartzheim am 18. März 1684 in Köln geboren.<sup>12</sup> Nach dem Besuch des Gymnasiums begann er 1701 seine Studien an der Universität Köln. Bereits 1703 trat er in den Jesuitenorden ein; aus unbekannten Gründen wurde er erst 1715 zum Priester geweiht. Anschliessend sandte ihn der Orden nach Rom. 1725 war Hartzheim Substitut des neuernannten deutschen Ordensassistenten<sup>13</sup> Franz Retz (1673–1750, seit 1730 Ordensgeneral). Bald danach kehrte er wieder an den Niederrhein zurück. Er ging als Lehrer an das Jesuitenkolleg nach Emmerich, wo er bereits am 4. September 1728 starb.



Abb. 3: Übersichtskarte der mitteleuropäischen Ordensprovinzen aus dem Augustiner-Atlas von Augustin Lubin (Paris 1659). Originalgrösse 18 x 15 cm.

Die einzige bekannte Publikation Franz Hartzheims ist eine im Heiligen Jahr 1725 in Rom erschienene Karte der deutschen Assistenz des Jesuitenordens, in der zehn Ordensprovinzen in Mitteleuropa zusammengefasst waren (Abb. 4):

- Titel oben links in Rollwerkrahmen: *Societas Jesu Germania Sive Assistantia Germaniae, Quae complectitur 10 Provincias, scil. Angliam, Austriam, Boemiam, Flandro, et Gallo-Belgium, Germaniam sup., Lituaniam, Poloniam, Rhenum inf., et Superiorem, earumque Collegia, Seminaria, Residentias, et Missiones. Dedicata Rev. Patri in Xto. P. FRANCISCO RETZ S.I. bis Boemiae Provinciali, et p.t. Assistenti à Fran. Hartzheim S.I. Rheni inf.*
- Oben in der Mitte allegorische Darstellung (Devise: *GERMANUM ILLUMINAT ORBEM*) mit dem Zeichen der Jesuiten als Sonne, welche die deutschen Ordensprovinzen auf der Erdkugel bescheint. Rechts daneben auf Schriftrolle Personenstatistik zu den zehn deutschen Provinzen für das Jahr 1725 (ingesamt 8095 Mitglieder). Unten links in mehrteiliger Dekoration: oben Notiz über die in Belgien exilierte englische Ordensprovinz, in der Mitte Statistik zu den Niederlassungen in den zehn deutschen Provinzen, unten Legende mit neun Zeichen und Buchstaben. Rechts daneben die Signatur *Ioannes Petroschi Sculp. Romae Sup. perm. An. Iub. 1725.*
- Ebenfalls in der Dekoration unten links zwei Massstabsleisten: *Millaria Germanica* (15 = 46 mm), *Millaria unius horae* (20 = 46 mm); etwa 1:2 400 000.
- Kupferstich, 70 x 47 cm.

Der Kupferstecher Giovanni Petroschi (tätig 1715–1766) hat viel und lange mit kirchlichen Dienststellen in Rom zusammengearbeitet. Zum Œuvre gehören Karten mehrerer Territorien des Kirchenstaates, auf einer Karte Spoleto von 1752 nennt er sich *Incisor della Camera Apostolica*.<sup>14</sup> Für die Societas Jesu stach er im Weiteren eine 1732 erschienene Karte des Jesuitenstaates in Paraguay.<sup>15</sup>

Als Vorlage für das insgesamt etwas grobe topographische Bild – vgl. etwa die schematisierten Küstenlinien – dürfte eine italienische Germania-Karte aus dem Umfeld Vincenzo Coronellis gedient haben. Indiz für die Verwendung einer veralteten Fassung ist die Bezeichnung *Ducat[us] Hannover*; das Herzogtum Hannover war seit 1692 Kurfürstentum. Während die Orographie im Prinzip korrekt angedeutet ist, steckt die Darstellung der Hydrographie voller Mängel. So fehlen zum Beispiel in der Schweiz Limmat, Reuss und obere Aare. Zu zahlreichen Flüssen fehlen die Namen.

Entsprechend dem Kartenthema liegt ein inhaltliches Schwergewicht auf der Ordens-topographie. Dreifache Punktlinien markieren die Grenzen der zehn Ordensprovinzen in der deutschen Assistenz. Durch einfache Punktlinien ist die Grenze des Heiligen Römischen Reiches zu Schlesien, Mähren, Ungarn und der Schweiz angedeutet; weitere Territorialgrenzen fehlen völlig. In sehr starker Konzentration auf das Thema sind nur solche Orte eingetragen, an denen sich eine Niederlassung des Jesuitenordens befand. Entsprechend sind in der Schweiz nur Brig, Freiburg, Luzern und Solothurn als *Collegia* (Niederlassungen mit ange-

schlossenen Schulen) kartiert, während Städte wie Basel, Bern oder St. Gallen fehlen. Laut Legende werden die unterschiedlichen Ränge der Ordenshäuser durch Buchstaben (C, R, S, M) zu den Ortsnamen gekennzeichnet. So umfasste die Oberrheinische Ordensprovinz, die von Amberg bis Trient reichte, 27 *Collegia*, 7 *Residentia*, 3 *Seminaria* und 2 *Missiones*. Durch Silbenzusätze sind im Weiteren *Conventes* (große Niederlassungen) wie Dillingen und Ingolstadt und das *Novitiatum* des Ordens in Landsberg hervorgehoben.

Die sehr detaillierten Angaben zu Zahlen, Orten und Funktionen beruhen auf umfangreichem Primärmaterial. Als Quellen sind die so genannten «*Litterae annuae*» anzunehmen, die regelmäßig von jeder einzelnen Jesuitenniederlassung verfassten und in Abschrift nach Rom übersandten Jahresberichte.

### Die Hartzheim-Kopie bei Seutter (Augsburg um 1735)

Die als Einblattdruck erschienene römische Originalausgabe der Karte Franz Hartzheims dürfte nur einem kleinen Kreis ausserhalb des Ordens zugänglich gewesen sein. Entsprechend ist sie heute relativ selten. Eine weitere Verbreitung erreichte sie durch einen im Augsburger Verlag von Matthäus Seutter (1678–1757)<sup>16</sup> erschienenen, undatierten Nachdruck (Abb. 5):

- Titel oben links in Rollwerkrahmen: *SOCIETAS IESU GERMANA Sive ASSISTENTIA GERMANIAE Quae complectitur X. PROVINCIAS, scil. ANGLIAM, AUSTRIAM, BOEMIAM, FLANDRO, et GALLO-BELGIUM, GERMANIAM sup. LITUANIAM, POLONIAM, RHEN. INFER. ET SUPERIOREM, earumque COLLEG. SEMIN. RESIDENT. et MISSION. Dedicata Rev. Patri in Xto. P. FRANCISCO RETZ S.I. bis Boemiae Provinciali, et p.t. Assistenti à Franc. Hartzheim S.I. Rheni Infer. excud. MATTH. SEUTT, S.C.M.G. AUG.*
- Oben in der Mitte allegorische Darstellung (Devise: *GERMANUM ILLUMINAT ORBEM*) mit dem Zeichen der Jesuiten als Sonne, welche die deutschen Ordensprovinzen auf der Erdkugel bescheint. Rechts daneben auf Schriftrolle Personenstatistik zu den zehn deutschen Provinzen für das Jahr 1725 (ingesamt 8095 Mitglieder). Unten links in mehrteiliger Rokoko-Rahmen: oben Notiz über die in Belgien exilierte englische Ordensprovinz, in der Mitte Statistik zu den Niederlassungen in den zehn deutschen Provinzen, unten Legende mit neun Zeichen und Buchstaben. Unten rechts am Innenrand die Stechersignatur *Georg Matthaeus Seutter junior sculps.*
- Ebenfalls in der Dekoration unten links zwei Massstabsleisten: *Millaria Germanica* (15 = 40 mm), *Millaria unius horae* (20 = 40 mm); etwa 1:2 600 000.
- Kupferstich, 57 x 48 cm.

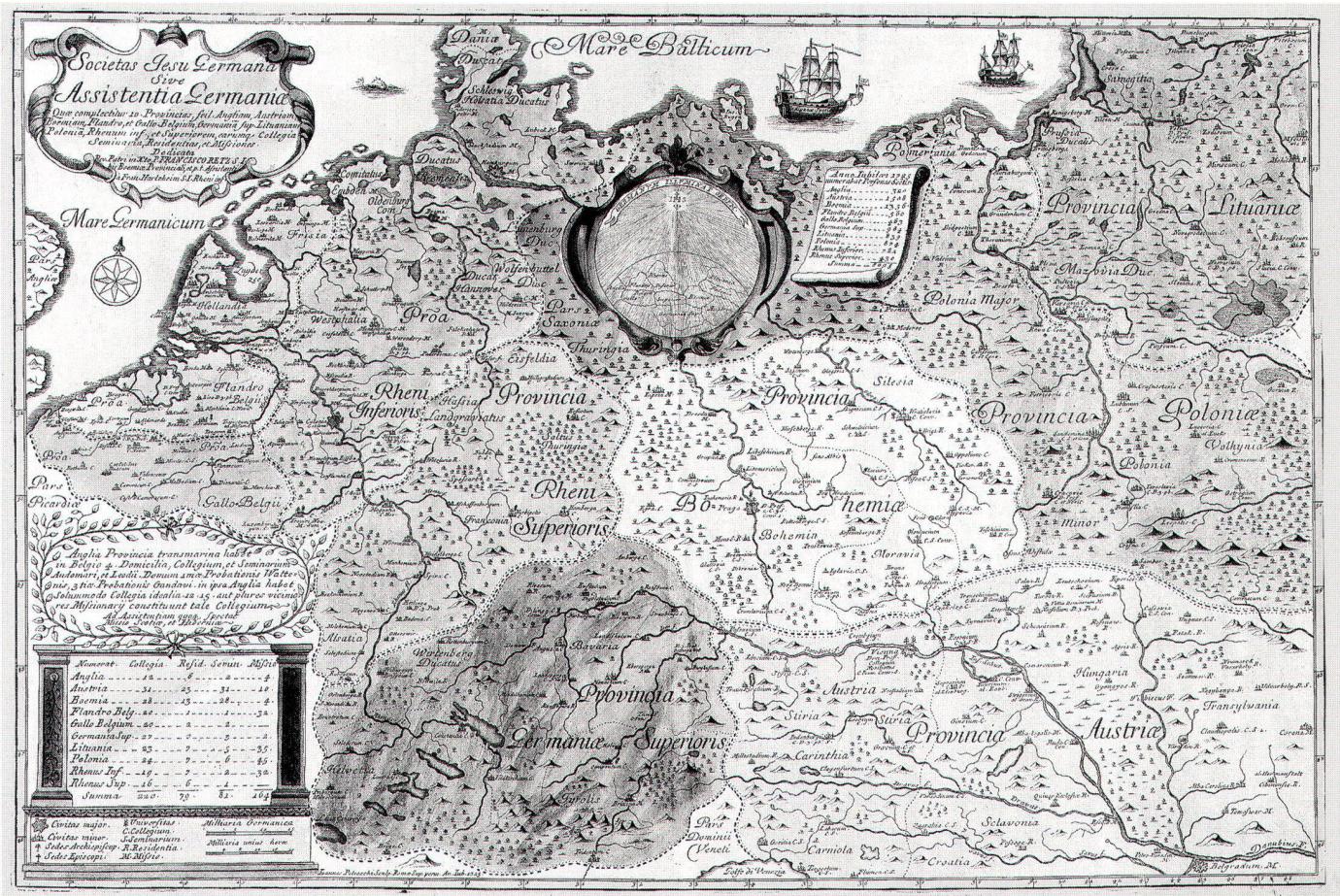


Abb. 4: Originalausgabe der Karte der deutschen Jesuitenassistenz von Franz Hartzheim (Rom 1725). Originalgrösse 70 x 47 cm.

Über den als Stecher signierenden Georg Matthäus Seutter Junior fehlen derzeit die biographischen Daten.<sup>17</sup>

Von diesem Druck sind zwei Zustände bekannt:<sup>18</sup>

- Wie oben beschrieben, mit der seit ca. 1731 gültigen Bezeichnung Seutters als *Sacri Caesareae Maiestatis Geographus*, ohne Hinweis auf das 1741 erhaltene Druckprivileg Seutters.
- Unten links ausserhalb des Randes ist hinzugefügt: *Cum Gratia et Privil. S.R.I. Vicariatus, in partibus Rheni, Sueviae, et Juris Franconici.*

Damit ist die Erstausgabe dieses Nachdrucks in die 1730er-Jahre zu datieren.

Im Prinzip hält sich diese Seutter-Kopie recht eng an die italienische Vorlage. Das Blatt wirkt etwas voller durch hinzugefügte Berg- und Waldsignaturen. Eine echte redaktionelle Überarbeitung ist nur in zwei Bereichen festzustellen:

- Bei einer geringfügigen Ausdehnung des Kartausschnitts im Süden wurden in Oberitalien einige Zuflüsse des Po hinzugefügt. Gleichzeitig wurden in der Schweiz Limmat und Reuss nachgetragen und der Lauf der Aare korrigiert.
- Grundlegend überarbeitet ist das Gewässerbild in Ungarn. Auch wurden hier der Eintrag der Jesuitenresidenzen *Pestinum R.* und *Szegedinum R.* ergänzt.

In allen Teilen der Karte ist die Schreibung etlicher Ortsnamen verändert, auch sind die

Namen zu einigen kleineren Flüssen hinzugefügt.

### Die erste Karte der deutschen Augustinerprovinzen von P. Angelus Höggmayr OSA (Augsburg um 1730)

Angelus Höggmayr wurde am 22. April 1680 in dem Wallfahrtsort Bettbrunn in der Oberpfalz geboren.<sup>19</sup> Nach Eintritt in den Augustinerorden um 1696 und der Priesterweihe wirkte er ab 1706 zunächst als Lehrer für Philosophie und Theologie in München. 1712 wurde er Prior des Augustinerklosters Seemannshausen, 1721 ging er in gleicher Funktion nach Regensburg. 1724 wurde er Prior der wichtigsten bayerischen Augustiner-Niederlassung in München und gleichzeitig Definitor der bayerischen Ordensprovinz. 1726 wählte das Generalkapitel des Ordens Höggmayr zum Generalassistenten, d.h. zum beratenden Stellvertreter des Ordensoberen, mit Sitz in Rom. 1733 kehrte er in die Heimat zurück und nahm seinen Wohnsitz wieder im Münchener Konvent. Von 1734 bis 1737 war er Provinzial der bayerischen Ordensprovinz. Er starb am 7. Juni 1739 in München.

Die Beschäftigung Höggmayrs mit der Geschichte seines Ordens reicht zurück bis zu einer 1715 beendeten, ungedruckt gebliebenen Chronik des Konvents Seemannshausen. Seine fruchtbarste Zeit waren die Jahre in Rom. Hier entstanden ein *Catalogus Priorum Provincialium Ordinis Eremitarum*

*S. Augustini per Provinciam Germaniam* (Druck München 1729), ein *Chronicon Monasticum Augustinianum Ordinis Bavariae* (postum erschienen 1772) und die *Monasteria Romana Fratrum Ordinis Eremitarum* (München 1731) mit acht Ansichten römischer Augustinerklöster. Wohl annähernd gleichzeitig erschien in Augsburg unter dem Titel *Monasteria eiudem Ordinis per Germaniam* ein Atlas mit zehn Karten und 81 Klosteransichten der deutschen, belgischen, polnischen und ungarischen Ordensprovinzen. Darin ist als Übersichtskarte (Abb. 6) enthalten:

- Titel oben links in Rokoko-Rahmen: *Monasteria FR. FR. ORD. EREM. S. AUGUSTINI per Provincias utriusque Germaniae Poloniae et Hungariae.*
- Unten links in Rahmen zwei Massstabsleisten: *Millaria Germanica commun.* (15 = 12 mm), *Millaria Gallica commun.* (25 = 12 mm); etwa 1:9 500 000.
- Kupferstich, 16,5 x 13,5 cm.

Kartiert sind alle in dem Band abgebildeten Niederlassungen.

Etwa um 1730 hat Höggmayr als Originalveröffentlichung bei Matthäus Seutter<sup>20</sup> in Augsburg eine erste Fassung einer Folio-Karte der Augustiner-Niederlassungen in den deutschen Ordensprovinzen publiziert:

- Titel oben links in Rokoko-Kartusche: *GERMANIA AUGUSTINIANA Exhibens Provincias Ord. Fr. Fr. Eremit. S. Augustini una cum Monasteriis et Residentiis ad*

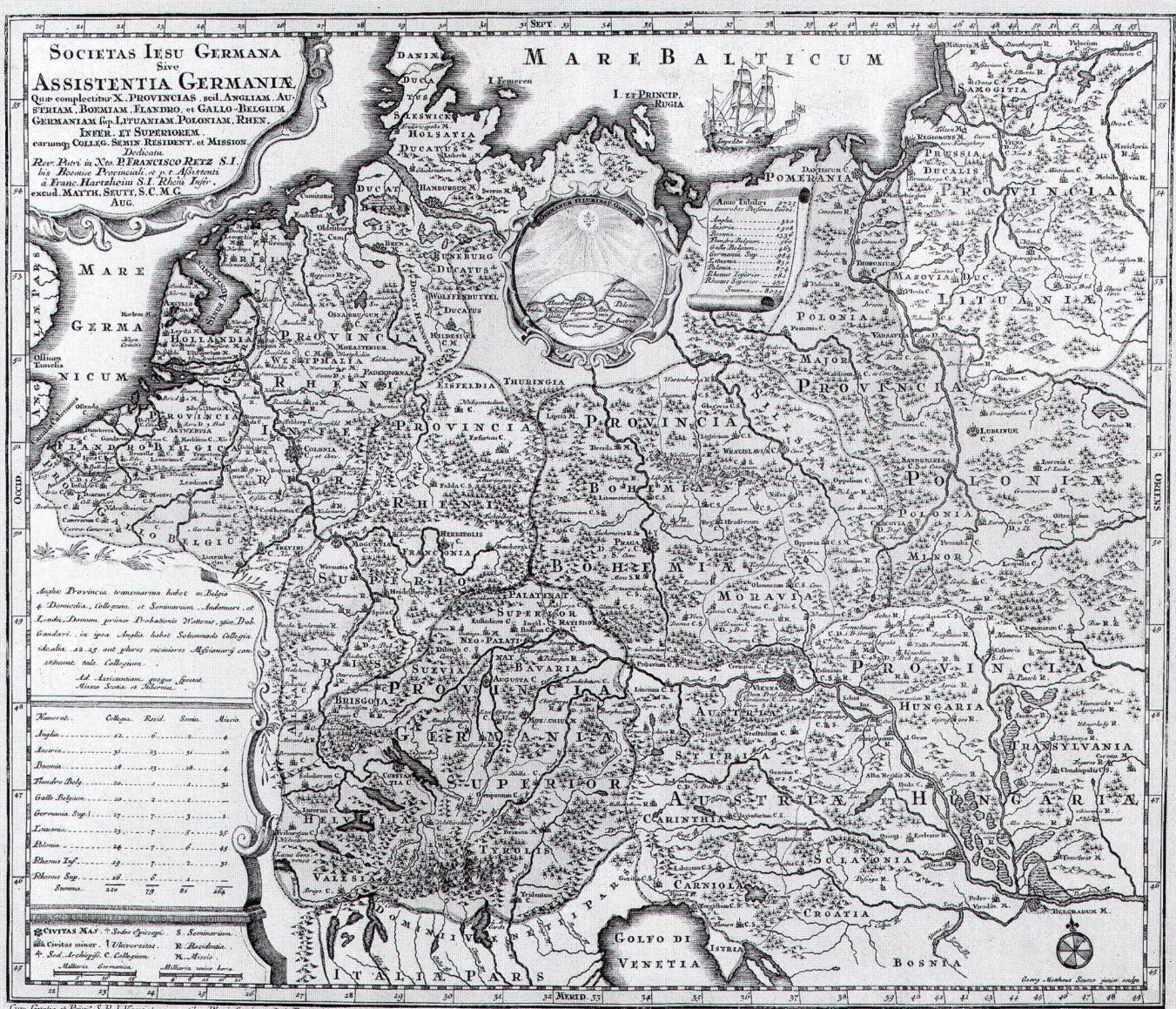


Abb. 5: Der Nachstich (Zustand b) von Franz Hartzheims Karte der deutschen Jesuitenassistenz bei Matthäus Seutter (Augsburg um 1735). Originale Größe 57 x 48 cm.

Assistantiam Generalem utriusque Germaniae, Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Hungariae, et Hyberniae, pertinentibus. Quam Reverendissimo P. Mag. FULGENTIO BELLELLI Buccinensi totius Eiusdem Ordinis Fr. Fr. Eremit. S. Augustini Priori Generali Dignissimo, vigilantissimo submississime offert et dedicat Fr. M.A.H. utriusque Germaniae Assistens Generalis. Augustae Vindel. sculpsit et vendit MATTHAEUS SEUTTER CHALC.

- Oben rechts in Rokoko-Rahmen Geleitwort: *Benevolo Lector. Monitum te velim, in hac Mappa Geographica [...] (dreizehn Zeilen)*. Unten links in Rokoko-Rahmen *Explicatio cuivis loco appositarum* (Legende mit Erklärung von sechs Buchstaben). Unten rechts am Innerrand die Stechersignatur *G. M. Seutter jun. sc.*
- Im unteren Teil des Rokoko-Rahmens oben rechts zwei Massstabsleisten: *Millaria Germanica com.* (15 = 43 mm), *Millaria Gallica com.* (25 = 43 mm); etwa 1:2 600 000.
- Kupferstich, 57 x 49 cm.

Der Kartendruck liegt in zwei Druckzuständen vor:

- Wie oben beschrieben, mit der Berufsbezeichnung Matthäus Seutters als einfacher «Chalcographus», d.h. Kupferstecher.
- Am Ende des Titeltextes ist die Berufsbezeichnung *CHALC.* ersetzt durch den um 1731 verliehenen Titel eines *S.C.M. Geogr.*

Ausgaben mit Hinweis auf das 1741 erhaltene Druckprivileg sind mir nicht bekannt.

Die Karte ist Teil einer Kleinfolge, zu der im Weiteren eine *Italia Augustiniana*, eine *Gallicia Augustiniana* und eine *Hispania Augustiniana* gehören. Alle vier Karten sind P. Fulgentio Bellelli gewidmet, von 1726 bis 1733 General des Augustinerordens. Aus der Gesamtheit der Daten folgt eine Publikation der Erstausgabe Ende der 1720er-Jahre.

Hinsichtlich des konkreten Themas beruht die Karte wohl auf primären statistischen Quellen, die Höggmayr im Ordensgeneralat in Rom zur Verfügung hatte. Dieses Material dürfte er in Gestalt von Entwurfsskizzen – oder auch nur als Listen? – nach Augsburg gegeben haben. Die kartographische Bear-

beitung und Redaktion sind wahrscheinlich das Werk von Matthäus Seutter bzw. Georg Matthäus Seutter Junior. Als physisch-topographische Grundlage haben sie die Karte *Imperium Romano-Germanicum, cum in suos circulos [...] divisum* des eigenen Verlages<sup>21</sup> verwendet.

Die Karte zeigt siebzehn Provinzen des Augustinerordens in Mitteleuropa; die aus unbekannten Gründen im Titel angesprochene Provinz Irland fehlt. Sie folgen nur teilweise – vor allem an den Aussengrenzen – der politischen Gliederung, die sonst allein durch einige Territorialnamen angedeutet ist. Auch in den Ortseinträgen konzentriert sich die Karte auf die Ordenstopographie. Entsprechend fehlen grosse Städte wie etwa Hamburg, Frankfurt oder Zürich. Alle Orte mit einer Augustinerniederlassung sind durch eine einheitliche Stadtssignatur markiert. Durch hinzugefügte Buchstaben wird weiter unterschieden zwischen: Männerkonventen (C), Frauenkonventen (C.M.), Residenzen oder Hospizien (R), Heimatorten bedeutender Augustiner (P), Orten, an de-



Abb. 6: Die Übersichtskarte aus der deutschen Augustinertopographie von Angelus Höggmayr (Augsburg um 1730). Originalgrösse 16,5 x 13,5 cm.

nen Generalkapitel stattgefunden haben (C.G.) und Konventen des strengerer Augustinerzweigs der Discalceaten (C.D.). Die Verteilung zeigt die starken Verluste des Ordens im Gefolge der Reformation. Auf dem heutigen Gebiet der Schweiz liegt nur ein Männerkonvent in Freiburg. Basel ist als Ort eines 1351 abgehaltenen Generalkapitels markiert. Lenzburg ist hervorgehoben als *P. Udalrici Sculteti, Episcop. Curientes et S.R.I. Princ. mort. 1355*, also als Geburtsort des Churer Fürstbischofs Ulrich V. von Lenzburg (reg. 1331–1355).

### Die zweite Augustiner-Karte bei Seutter (Augsburg nach 1741?)

In den späteren Atlanten des Hauses Seutter kommt statt der eben beschriebenen Fassung von ca. 1730 eine zweite Fassung der Höggmayr-Karte der Augustinerniederlassungen in Mitteleuropa vor (Abb. 7):

- Titel oben ohne Rahmen ausserhalb des Kartenrandes: *GERMANIA AUGUSTINIANA Exhibens Provincias Ord. Fr. Fr. Eremit. S. Augustini una cum Monasteriis et Residentiis ad Assistentiam Generalem utriusque Germaniae, Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Hungariae, et Hyberniae, pertinentibus. Quam Reverendissimo P. Mag. FULGENTIO BELLELLI Buccinensi totius Ejusdem Ordinis Fr. Fr. Eremit. S. Augustini Priori Generali Dignissimo, vigilantissimo submississime offert et dedicat Fr. M.A.H. utriusque Germaniae Assistens Generalis. Augustae Vindelicisculpsit et vendit MATTHAEUS SEUTER. S. C. M. Geogr.*
- Oben links in graduierter Rand Nebenkarte des Raumes um Bergen. Oben Mitte am Innenrand der Privilegvermerk:

*Cum Gratia et Privil. S.R.I. Vicariatus, in partibus Rheni, Sueviae, et Juris Francionici. Unten links in Rokoko-Rahmen Geleitwort: *Benevolo Lector. Prima hic loci Germaniae Augustinianae editio [...] (vierzehn Zeilen)*, darunter abgetrennt eine Liste der stattgefundenen Ordenskapitel im dargestellten Raum. Unten rechts in Rokoko-Rahmen *Explicatio Litterarum et Signorum* (Legende mit Erklärung von zehn Zeichen und Buchstaben).*

- Im unteren Teil des Rokoko-Rahmens unten rechts zwei Massstabsleisten: *Millaria Germanica com. (15=30 mm), Millaria Gallica com. (25=30 mm)*; etwa 1:3 400 000.
- Kupferstich, 57,5 x 46 cm und Kopftitel (ca. 3,5 cm).

Der Kartendruck liegt in zwei Druckzuständen vor:

- a) Wie oben beschrieben, mit dem Vermerk zu dem 1741 erhaltenen Druckprivileg Seutters.
- b) Unter dem Privilegvermerk ist als weitere Adresse hinzugefügt: *Anjezo im Verlag bey Tob: Con: Lotter, in Augsburg.*

Tobias Conrad Lotter (1717–1777) war zunächst Mitarbeiter, seit 1740 auch Schwiegersohn Seutters und nach 1757 Teilerbe des Verlages.<sup>22</sup>

Eine Ausgabe ohne den Privilegvermerk ist (mir) bisher nicht bekannt geworden. Dies würde bedeuten, dass die Erstausgabe dieser Karte nach 1741 und damit postum nach dem Tode Höggmayrs 1739 erschienen ist. Trotz des im Wortlaut identischen Titels ist der Inhalt wesentlich verändert. Laut Legende ist nun unterschieden zwischen:

- bestehenden Niederlassungen (Stadtsignatur, mit weiterer Spezifizierung durch

hinzugefügte Buchstaben: ohne = Männerkonvente, *M* = Frauenkonvente, *S* = Superiorate, *D* = Discalceatenkonvente);

- aufgelassenen Niederlassungen (Kreissignatur, mit weiterer Spezifizierung durch hinzugefügte Buchstaben: ohne = Männerkonvente, *M* = Frauenkonvente, *S* = Superiorate);

Durch eine hinzugefügte Mitra zur Ortsignatur wird unterschieden zwischen:

- Städten mit einer existenten Niederlassung, in denen ein Augustiner früher einmal die Bischofswürde bekleidet hat;
- Städten mit einer aufgelassenen Niederlassung, in denen ein Augustiner früher einmal die Bischofswürde bekleidet hat;
- Städten, in denen ein Augustiner früher einmal Bischof gewesen ist, in denen aber nie ein Konvent des Ordens bestanden hat.

Durch diesen Einbezug der ordensgeschichtlichen Komponente ist die Zahl der Ortsentitäten erheblich erhöht. Auf dem Gebiet der heutigen Schweiz erscheint nur der Männerkonvent in Freiburg als existent. Als frühere Niederlassungen sind eingetragen Männerkonvente in Bellinzona, Bern, Genf, Neuenburg und Schaffhausen sowie Frauenkonvente in Basel, Zürich und einem Ort ohne Namen (Ranft?). Chur ist als Sitz eines Augustinerbischofs ohne Ordensniederlassung am Ort gezeigt.

Gegenüber der ersten Fassung ist das physisch-geographische Bild überarbeitet. Der Kartenausschnitt ist erweitert im Westen bis zur Seine, im Osten bis zum Pripjet, im Süden bis Mittelitalien. Im ergänzten Raum sind ordenstopographische Details nur in Polen und Litauen eingetragen; in Frankreich und Italien fehlen sie weitgehend.

### Die Karte der «Germania Benedictina» von P. Rupert Carl OSB (Nürnberg 1732)

1732 erschien im Nürnberger Verlag der Homännischen Erben<sup>23</sup> eine Karte der Niederlassungen des Benediktinerordens im Gebiet zwischen Flandern, Thüringen, Schlesien und Oberitalien (Abb. 8):

- Auf einer von einem Putto gehaltenen Schriftrolle unten rechts: *GERMANIA BENEDICTINA quae in illa sunt Monasteria Ord. S. BENEDICTI monstrans exacte ita delineata per P.R.C.P.W.C.B.S. excusa studio et sumtibus HOMANIANORUM HEREDUM Norib. A. MDCCXXXII. Cum Privil. Caes.*
- Oben links auf einem von einem Putto gehaltenen Fahnenstuch *Explicatio Signorum* (Legende mit fünf Signaturen und vier Buchstaben). Oben in der Mitte auf von Putti gehaltenem Band die Devisen *BENEDIXIT EI* und *ET INTER BENEDICTOS BENEDICETUR*, rechts daneben Darstellung der Dreifaltigkeitsgruppe. Oben rechts in Rahmen Nebenkarte *Appendix Monasteriorum Ord. S. Bened. quae extant in Polonia et Lithuania.*



Abb. 7: Die Karte der Augustinerniederlassungen in der zweiten Fassung (Zustand a) von Angelus Höggmayr bei Matthäus Seutter (Augsburg wohl nach 1741). Originalgrösse 57,5 x 46 cm.

Unten links allegorische Darstellung um den Hl. Benedikt.

- Kein Massstab angegeben; etwa 1:2600000.
- Kupferstich, 58 x 46 cm.

Von dieser Karte sind zwei Druckzustände bekannt:

- a) Wie oben beschrieben.
- b) Die letzte Zeile des Titeltextes ist getilgt.

Eine solche Tilgung des Privilegvermerkes findet sich mehrfach auf Karten des Verlages. Gründe und genaue Datierung sind noch unbekannt.

Die abgekürzte Autorenangabe im Titel lautet in der Auflösung: «[...] per Patrem Rupertum Carl Professi Weichenstephani Congregationis Bavariae Secretarium. Rupert Carl wurde am 11. August 1682 in Erding geboren.<sup>24</sup> Er trat in das Benediktinerkloster Weihenstephan ein, wo er 1700 die Ordensgelübde ablegte. Danach wirkte er als Sekretär der bayerischen Benediktinerkongregation, dann als Novizenmeister, Subprior und Prior in Weihenstephan, wo er am 19. November 1751 starb.

Wohl auf der Basis von Primärdaten, die ihm durch seine Tätigkeit in der Ordensverwaltung zur Verfügung standen, hat Rupert Carl für die Homannischen Erben in Laufe von knapp zwei Jahrzehnten insgesamt vier Karten zur Topographie des Benediktinerordens geschaffen. Der *Germania Benedictina* von 1732 folgten eine *Gallia Benedictina* (1738), eine *Italia Benedictina* (1742) und eine *Hispania Benedictina* mit einer Nebenkarte *America Benedictina* (1750).

Losgelöst von allen politischen Einteilungen zeigt die Karte die zeitgenössisch bestehenden Gliederungen und Niederlassungen des Benediktinerordens in Mitteleuropa. Der norddeutsche Raum, wo sämtliche Ordenshäuser nach der Reformation untergegangen waren, fehlt. Die Darstellung der physischen Geographie ist auf ein Minimum beschränkt. Die Signaturen der Orte mit Ordensniederlassungen sind zunächst nach der Grösse (Grundriss, Silhouette, Positionskreis) abgestuft. Der ordensinterne Status der einzelnen Konvente ist laut Legende wie folgt gekennzeichnet:

- kleinere Konvente durch Buchstaben (*P* = Männerpriorate, *P.M.* = Frauenpriorate, *P.P.* = Propsteien, *S.* = Superiorate);
- Abteien durch Symbole, mit Unterscheidung zwischen exemten (d.h. unmittelbar dem Papst unterstehenden) Männerabteien (Mitra mit Kreuz), nicht-exemten Männerabteien (Mitra ohne Kreuz) und Frauenabteien (schräger Äbtissinnenstab);
- durch Zusatzsymbole Fürstabteien (gekreuzte Bischofsstäbe) und Reichsabteien (Reichsadler).

Sonderfunktionen sind in Worten bezeichnet, zum Beispiel das *Collegium Universitatis* in Salzburg, ein *Gymnasium Nobilium* bei Ettal und ein *Lyceum* in Freising.

Auf dem Gebiet der heutigen Schweiz zeigt die Karte:

- als Fürstabteien Disentis, Einsiedeln, Muri (AG), Pfäfers, St. Gallen und St. Maurice;
- als exemte Männerabteien Engelberg und Rheinau;
- als nicht-exemte Männerabteien Beinwil (SO), Fischingen und St. Johann (Toggenburg);

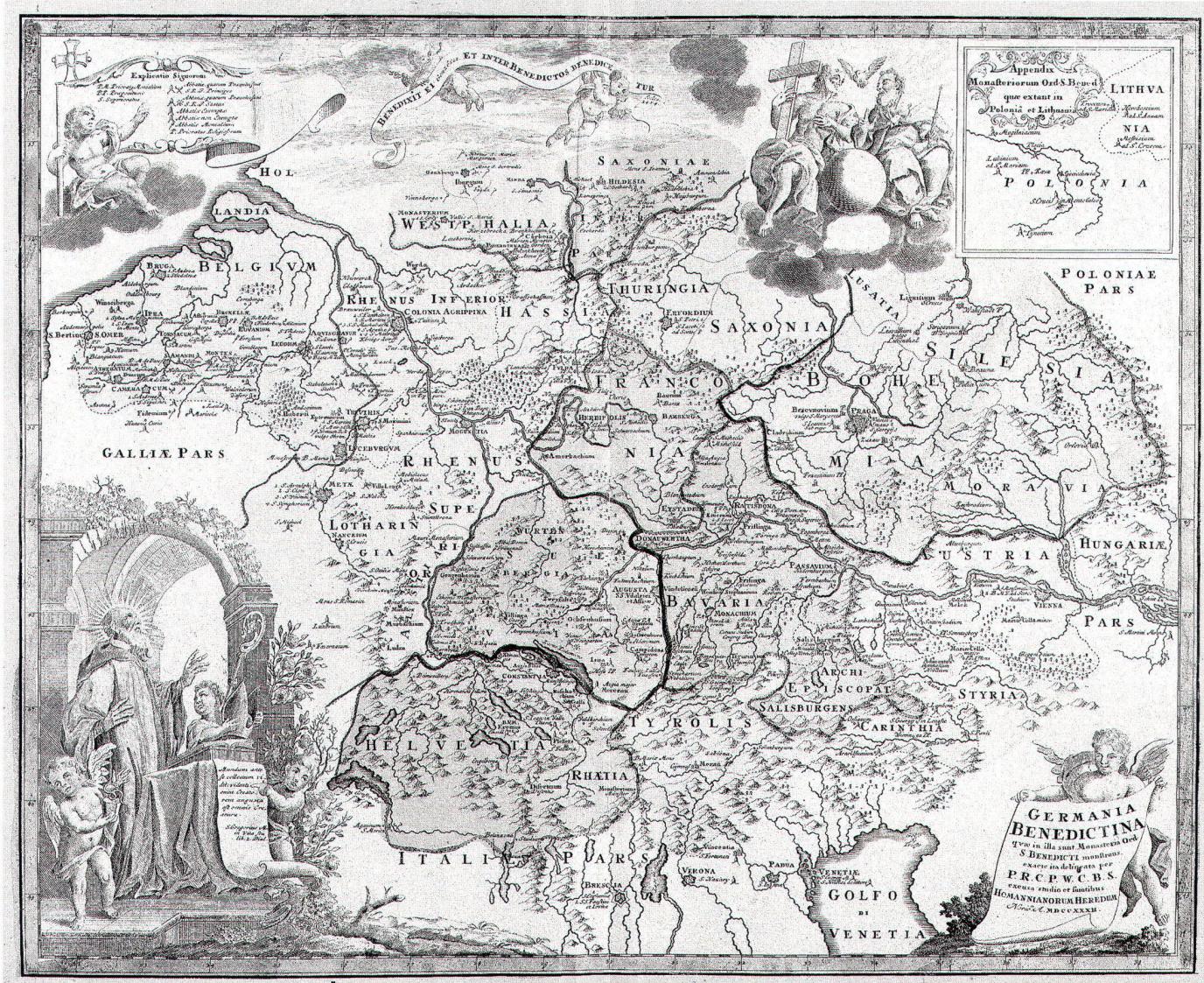


Abb. 8: Die Karte (Zustand b) der Gliederung und Niederlassungen des Benediktinerordens in Mitteleuropa von Rupert Carl bei den Homännischen Erben (Nürnberg 1732). Originalgrösse 58 x 46 cm.

- als Frauenabtei Altdorf (eigentlich Seedorf), Fahr, Münsterlingen, Hermetschwil und Müstair;
- als kleinere Niederlassungen die Priorate Stein am Rhein, Mariastein bei Basel, das Superiorat Sion bei Klingnau und die Propstei Rorschach;
- das *Studium* in Bellinzona.

Die helvetische Kongregation umfasste auch noch das Priorat Reichenau (*Augia Dives*) und die Männerabtei Petershausen.<sup>25</sup>

#### Die Karte der Chorherrenstifte im deutschen Raum von Johann Anton Zunggo Can. Reg. (München 1738)

Zum hier vorliegenden Thema etwas am Rande gehören die Chorherren oder Regularkanoniker, in Gemeinschaft – zumeist nach der Augustinerregel – lebende Angehörige eines Kirchen- oder Klosterstiftes. Lebensformen, Status und Regeln sind im Einzelnen sehr unterschiedlich. Der wesentliche Unterschied zu den eigentlichen Mönchsorden besteht in der geringeren Strenge von Gemeinschaftsgelübde, Armutsgesetz und Klausur.

Die Chorherrenstifte des mitteleuropäischen Raumes sind in einer Karte erfasst, die von Gottfried von Steinberg († 1782)<sup>26</sup> in München publiziert wurde (Abb. 9):

- Titel oben links in ovalem Rahmen (umgeben von Girlanden, Spruchbändern und Bildschilden, Tiara mit Bischofs- und Abtsinsignien): *DESCRIPTIO GEOGRAPHICA Omnium sub Apostolico Clericalli Ordino CANONICORUM REGULAR. S. AUGUSTINI tam actu Florentium quam aliquando Existenter per totam GERMANIAM vicinarumque Eidem loca diffusorum COLLEGIORUM PRAEposituram Prioratum etc. accurate elaborata I.A.Z.C.R.V. excudit Godefr. à Steinberg Monachii.*
- Oben rechts in ähnlich dekoriertem Rahmen (oben jetzt ein Porträt) die Widmung: *REVERENDISSIMO ac AMPLISSIMO DNO DNO IOANNI BAPTISTAE S.R.I. PRAELATO Antiquissimi et Imperialis COLLEGII CREUZLINGIANI [...] Defert et Dedicat I.A.Z.C.R.V.* Unten rechts in Rahmen eine Nebenkarte mit Kopftitel *PARS DANIAE, IUTHIAE, NORVEGIAE, ET GOTHIAE UTRIUS-*

*QUE* (insgesamt drei Zeilen). Unten links auf einer Schriftrolle *NOTAE CHARACTERISTICAE* (Legende mit zehn Zeichen und neun Buchstaben).

- Kein Massstab angegeben, etwa 1:1600 000.
- Kupferstich, 88,5 x 56,5 cm.

Über der Karte liegt ein Referenzgitter, dessen Sektionen im Rand mit *a* bis *k* (vertikal) und *a* bis *z* (horizontal) bezeichnet sind. Die abgekürzte Autorenangabe im Titel lautet in der Auflösung: «*Ioannes Antonius Zunggo Canonicus Regularis Voraviensis*». Johann Anton Zunggo wurde am 11. November 1686 in Varazdin (Kroatien) geboren.<sup>27</sup> Er trat 1704 in das Chorherrnstift Vorau in der Steiermark ein. Nach der Priesterweihe 1711 wirkte er zunächst über zwanzig Jahre als Seelsorger in Wenigzell, Irdning und Dechantskirchen. 1733 kehrte Zunggo auf Dauer nach Vorau zurück. Er wurde Kustos der Bibliothek, deren Bestände er neu ordnete und deren Katalog er auf einer eigenen Presse druckte. Von seiner künstlerischen Begabung zeugen eine gemalte Ansicht des Stiftes und ein dreibändiges, mit Miniaturen versehenes Chorbuch. Wichtigstes Ergebnis der wissenschaftlichen Tä-

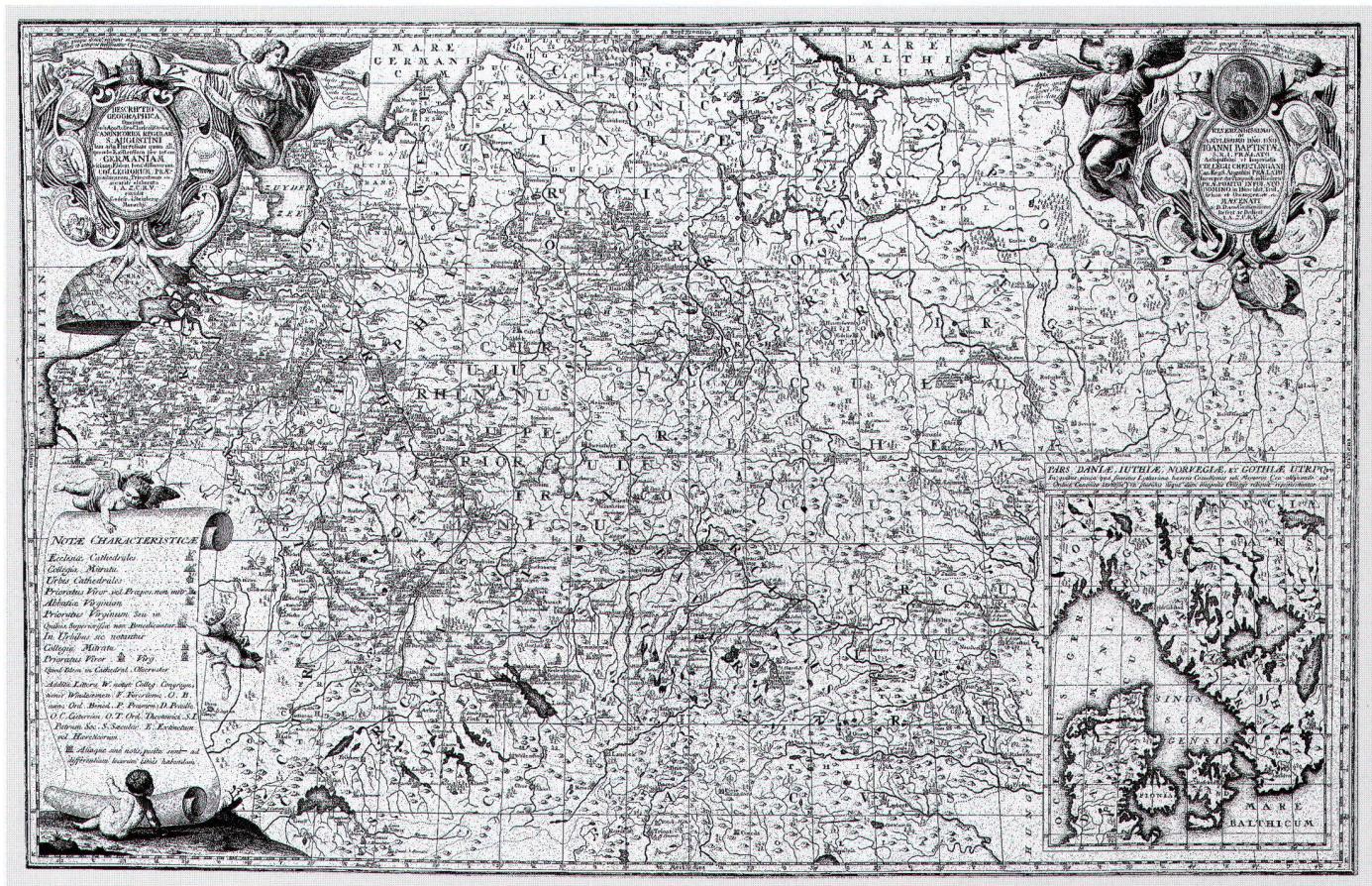


Abb. 9: Die Karte der Chorherrenstifte in Mitteleuropa von Johann Anton Zunggo (München 1738). Originalgrösse 88,5 x 56,5 cm.

tigkeit Zunggos war ein zweibändiger *Historiae generalis et specialis de Ordine Canonorum Regularium S. Augustini prodromus* (Regensburg 1742). Der erste Band enthält eine allgemeine Geschichte der nach der Augustinerregel lebenden Chorherren, der zweite Band eine Geschichte der einzelnen Stifte im deutschen Raum. Laut eigener Aussage im Vorwort hat Zunggo den *Historiae [...] prodromus* nur als Vorstufe betrachtet. Im Vorwort bittet er den Leser, ihm weiteres Quellenmaterial für eine geplante historische Topographie aller Chorherrnstifte in Europa zuzusenden. Dazu wollte er auch eine Folge von entsprechenden Länder- und Regionalkarten schaffen. Dieses grosse Vorhaben wurde jedoch nicht realisiert. Zunggo starb am 11. Juli 1771 auf dem zu Vorau gehörenden Schloss Klaffelnau.

Die oben beschriebene Übersichtskarte ist einigen Exemplaren des *Historiae [...] prodromus* von 1742 beigebunden. Erschienen ist sie jedoch bereits etwas früher als Separatum mit zugehörigem Erläuterungstext *Elenchus omnium Collegiorum, Abbatiarum ac Monasteriorum, quae in praesenti totius Germaniae mappam geographicam exhibentur [...]* (München: Johann Jakob Völtner, 1738; [8], 22 Seiten in 8°).<sup>28</sup> Er enthält im Hauptteil eine Liste von insgesamt 727 Niederlassungen, im Groben geordnet nach den zehn Reichskreisen; eine eigene Sektion bilden Böhmen und Polen; die Schweiz und das Wallis sind unter dem Schwäbischen Kreis erfasst. Jeder Eintrag

enthält in fünf Kolumnen: 1. den Namen, 2. den Rang, 3. die geographische Lage, 4. den Status (bestehend, aufgelassen, säkularisiert), 5. zwei Buchstaben entsprechend dem Findegitter der Karte. Der Erläuterungstext ist – wie auch die Karte – dem aus Rottweil gebürtigen Johann Baptist Dannegger (1682–1760) gewidmet, der von 1725 bis 1760 Abt des Augustinerstifts Kreuzlingen war.<sup>29</sup> Hinsichtlich der Hydrographie und der Grenzen der Reichskreise beruht die Karte von Zunggo und von Steinberg auf der Karte *Imperium Romano-Germanicum* des Nürnberger Verlages Homann.<sup>30</sup> Beim Eintrag der kirchentopographischen Aspekte wird laut Legende – nicht immer eindeutig – wie folgt unterschieden:

- Eine erste Gruppe besteht aus Kanonikerstiften mit Abteistatus, Prioraten (ohne Abtswürde), Damenstiften mit und ohne Abteistatus in Bischofsstädten.
  - In einer zweiten Gruppe sind Kanonikerstifte mit Abteistatus sowie Männer- und Frauenpriorate an Orten, die nicht Bischöfssitze sind, erfasst.
  - Buchstaben bezeichnen die Kongregation bzw. den Orden, nach dessen Regel das jeweilige Stift lebt, sowie gegebenenfalls Säkularisierung bzw. Auflösung.

Hinzu kommt eine Sammelsignatur für Stifte, zu denen Zunggo anscheinend keine Einzelheiten wusste.

In der Schweiz haben die meisten Einträge den Zusatz *E* für «Extinctum» = aufgelassen. Dies gilt zum Beispiel für die Domstifte in Basel und Chur, die Chorherrnstifte

Interlaken und *S. Martini* (St. Martin) bei Zürich sowie das Damenstift *S. Catherin* (Ste-Catherine) bei Genf (nicht näher identifizierbar). Als bestehend sind zum Beispiel das Benediktinerstift St. Gallen, das Augustinerstift Kreuzlingen und etliche Stifte im Wallis markiert. Zahlreich findet sich in der Schweiz auch die Signatur für Stifte, deren Rang und Status Zunggo unbekannt war, zum Beispiel zu Aarburg, Bern, Luzern, Solothurn und Thun.

## Die anonyme Karte der deutschen Franziskanerprovinzen des Verlages Seutter (Augsburg um 1755)

Als Teil eines Kleinzyklus, zu dem im Weiteren Karten der polnischen und der ungarischen Ordensprovinzen gehören, erschien im Augsburger Verlag von Matthäus Seutter<sup>31</sup> eine undatierte Karte der mitteleuropäischen Provinzen des Franziskanerordens und seiner Zweige (Abb. 10):

- Titel unten links in Kartusche (dekoriert mit grossen Gestalten der Ordensgeschichte): *GERMANIA SERAPHICO = OBSERVANS seu Provinciae Fratrum Minorum strictioris Observantiae, in Germania sitae, juxta domicilia eorundem Fratrum, nec non monasteria Clarissarum, Terti Ordinis, Annuntiatarum & Conceptionistarum, tam ea quae sunt jurisdictionis illarum Provin; quam ea quae stant sub Superiore, à toto Ordine distincto, geographice delineatae à quodam F. min. Reform. Prov. Tyrol. Alumno, oeri incisae operâ & beneficiô MAT-*



Abb.10: Die anonyme Karte (Zustand a) der mitteleuropäischen Franziskanerprovinzen des Verlages Seutter (Augsburg um 1755). Originalgrösse 58 x 49 cm.

THAEI SEUTTERI, S.C.M. GEOGR. AUG. VIND.

- Oben links in Rokoko-Rahmen ein Text *Benevole Lector* mit Erläuterung zur Geschichte des Franziskanerordens und seine Aufteilung in mehrere Zweige (23 Zeilen) sowie eine umfangreiche *Explicatio Signorum*, eine Legende mit achtzehn Zeichen und Ziffern (24 Zeilen). Rechts drei Nebenkarten zu den Ordensniederlassungen in Preussen, Livland und Slowenien. Ausserhalb des unteren Randes links *Albr. Carl Seutter del.*, rechts *Tob. Conr. Lotter sculp. Aug. Vind.*
- Oben in der Mitte vier Massstabsleisten: *Millaria German. communia* (15=51mm) usw.; etwa 1:2 600 000.
- Kupferstich, 58 x 49 cm.

Weitere Daten sind aus den Karten *Polonia Seraphico-Observans* und *Hungaria Seraphico-Observans* zu gewinnen:

- Die Karte der polnischen Franziskanerprovinz enthält eine Statistik der Ordensniederlassungen und -mitglieder für das Jahr 1753.

- Im Titel der Karte der ungarischen Ordensprovinz ist die Angabe zum Autor etwas weniger stark abgekürzt und lautet: [...] delineatae a quodam Fre minore Reform: Provinciae Tyrol: alumno.

Die Karte ist also «gezeichnet von einem gewissen Franziskanerbruder des reformierten Zweiges, einem Sohn der Provinz Tirol». Alle Bemühungen, hier einen Autor konkret namenthaft zu machen, waren bisher ergebnislos.<sup>32</sup> Laut den beiden Signaturen am unteren Rand ist die Karte in vorliegender Form in folgender Arbeitsteilung entstanden:

- Der kartographische Entwurf ist das Werk von Albrecht Carl Seutter (1722–1762), des Sohnes des Firmeninhabers.
- Den Kupferstich besorgte Tobias Conrad Lotter.<sup>33</sup>

Dies ist wohl so zu verstehen, dass der anonyme Autor allenfalls Skizzen zu den ordensspezifischen Aspekten geliefert hat. Die Arbeit von Albrecht Carl Seutter hat darin bestanden, diese Vorzeichnungen professionell nach kartographischen Regeln zu bearbeiten.

Von diesem Kartendruck sind zwei Ausgabenvarianten bekannt:

- Wie oben beschrieben, in der Verlagsadresse führt Matthäus Seutter den um 1731 verliehenen Titel eines «Kaiserlichen Geographen»;
- Die Adresse in der Titelkartusche ist geändert in: *TOB. CONRADI LOTTER. Chalc. et Geogr. Aug. Vin.*

In beiden Ausgaben fehlt eine Angabe des Druckprivilegs, das Seutter 1741 erhalten hat. Die Suche nach einer möglichen Begründung hierfür könnte von der ungewöhnlichen Formulierung im Titel ausgehen, die Karte sei gestochen worden «durch Bemühungen und Wohlwollen» von Matthäus Seutter. Dies wäre als Hinweis auf eine Publikation ausserhalb des eigentlichen Verlagsprogramms zu deuten, die nur für einen engeren Kreis um den Orden bestimmt war. Gleichzeitig wäre dies auch eine Erklärung für die – im Vergleich mit anderen Kartendrucken Seutters – grosse heutige Seltenheit von Exemplaren aller drei Franziskaner-Karten.

Das physisch-topographische Bild (Orographie, Hydrographie, Regional- und Territorialname ohne Grenzen, Hauptorte) hat Albrecht Carl Seutter wiederum der Seutter-schen Übersichtskarte *Imperium Romanogermanicum, cum in suos circulos [...] divisum entnommen*.<sup>34</sup> In dieses Grundgerüst wurden zunächst die Grenzen und Namen der insgesamt vierzehn Provinzen der deutschen Faziskanerobsvanz eingetragen. Die Verwaltungsgliederung ist von politischen Strukturen weitgehend unabhängig. So liegen im Norden nur zwei grosse Provinzen, die *PROVINCIA SAXONIAE SANTA CRUCIS* (von Westfalen bis zur Elbe) und die *PROVINCIA SAXONIAE SANTA IOANNIS BAPTISTAE*; die teilweise Gemengelage ist im Text *Benevolo Lector* erklärt. Im Süden reicht die *PROVIN. GERMAN. SUPER.* vom Main bis Ulm und Füssen und umfasst auch das abseits gelegene Salzburger Land. Die *PROVINICA TROLENSIS* geht bis zum Rhein, sie umfasst auch Basel und das Südufer des Bodensees. Die übrige Schweiz ist als *Helvetia Seraphica Jurisdict. alienae* benannt, d.h. als nicht-eigenständige Ordensprovinz.

Eingetragen sind die wichtigsten Städte sowie alle Orte mit einer Niederlassung des Franziskanerordens. Ortssignaturen unterscheiden zwischen Hauptstädten oder berühmten Städten, Reichsstädten, vornehmen Städten, gemeinen Städten, Marktflecken und Dörfern. Zusatzzeichen markieren die Sitze von Erzbischöfen und Bischöfen sowie Universitätsstädte. Bei den Ordensniederlassungen sind gekennzeichnet:

- bei den Männerklöstern durch unterschiedliche Signaturen: bestehende Brüderkonvente, von den «Nichtkatholischen» aufgelöste Brüderkonvente, Klöster des Dritten Ordens (Tertiaren), Residenzen und Missionen;
- bei den Frauenklöstern durch Zahlen: Niederlassungen der Klarissen, Tertiarien, Annuntiatinnen und Konzeptionistinnen; ein Kreis um die Zahl markiert aufgelöste Konvente;
- durch den Zusatz *IA* («Iurisdictionis Alienae»): Niederlassungen ohne eigene Rechtshoheit.

Der Zusatz findet sich durchweg bei Frauenklöstern und vor allem in Kärnten, Südwestdeutschland sowie zu allen Niederlassungen (zehn Tertiarienkonvente, ein Klarissenkonvent) im Bereich der *Helvetia Seraphica*. Zu Basel sind ein Männerkonvent und ein Klarissenkloster als aufgelassen eingetragen.

## Anmerkungen

- 1 Dainville (1956).
- 2 Krausen, Edgar: *Benediktiner als Kartographen*. In: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige* 68 (1957) S. 232–240; ders.: *Zisterziensertum und Kartographie*. In: *Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde* 51 (1973) S. 275–283.
- 3 Stump, Thomas J.: *Mit Stift und Zirkel. Gabriel Bucelinus 1599–1681 als Zeichner und Kartograph, Architekt und Kunstmäzen*. Sigmaringen, 1976. (Bodensee-Bibliothek 26) – In dieser im Übrigen verdienstvollen Schrift fehlt allerdings eine Erfassung der Karten in den verschiedenen von Bucelinus publizierten Lehrbüchern, zum Beispiel *Nucleus [...] historiae cum sacrae cum prophanae cognitione* (Ulm 1650) mit 15 Karten, *Historia universalis* (Ulm 1659) mit 45 Karten und *Nuclei historiae universalis* (Ulm 1664) mit 32 Karten. – Kullen, Siegfried: *Der Schweizer Pater Gabriel Bucelin (1599–1681) als Kartenzzeichner*. In: *Cartographica Helvetica* 19 (1999) S. 27–36.
- 4 Eine ausführliche Bearbeitung dieses Atlasunternehmens steht aus. Am besten derzeit immer noch Dainville (1956) S. 102–113, 179–183. Eine exemplarische Betrachtung am Beispiel Böhmens ist bei Moskopp, Jakob: *Der Kapuzineratlas. Eine Selbstdarstellung sowie ein Lehrbuch eines religiösen Ordens*. In: *Geographie und ihre Didaktik. Festschrift Walter Sperling* 2. Hrsg. Heinz Peter Brogiato und Hans-Martin Closs. Trier, 1992. (Materialien zur Didaktik der Geographie 16). S. 213–220.
- 5 Zu einigen der nachfolgend genannten Patres vgl. – wenn nicht anders angegeben – die Personalartikel in: *Lexicon Capuccinum*. Rom, 1951.
- 6 Gieben, Servus (Hrsg.): *Silvestro da Panicale: Atlante cappuccino. Opera inedita* 1632. Rom, 1990.
- 7 Personalartikel in: *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* 27. Paris, 1998. Sp. 302–303.
- 8 Personalartikel in: *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* 8. Paris, 1935. Sp. 597–598.
- 9 Vgl. Giudicetti, Franchino: *Eine Ergänzung der Bibliographie der Gesamtkarten der Schweiz von Mercator bis 1802*. Murten, 1996. (Cartographica Helvetica Sonderheft 11). S. 7 Nr. 15 und Abb. S. 35.
- 10 Flandria, Colonia, Insulensis (Westflandern), Vallonia Leodiensis, Rhenana, Helvetia, Austria Anterior, Tyrolensis, Bavaria, Franconia, Bohemia, Austria Viennensis, Styria, Polonia.
- 11 Zu den verschiedenen Ausgaben Pastoureaux, Miraille: *Les atlas français XVIe–XVIIe siècles. Répertoire bibliographique et étude*. Paris, 1984. S. 303–307.
- 12 Zum Folgenden ausführlich Meurer, Peter H.: *Die Kölner Jesuiten Franz und Hermann Joseph Hartzheim als Kartographen*. In: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 200 (1997) S. 107–133 mit der weiteren Literatur. Auch an dieser Stelle sei Herrn P. Erwin Bücken SJ (Archiv der Norddeutschen Provinz der SJ, Köln) für seine Hilfe bei den biographischen Recherchen gedankt.
- 13 Mit «Assistent» wird bei den Jesuiten (und einigen weiteren Orden) der Zusammenschluss mehrerer Ordensprovinzen zu einer übergeordneten Verwaltungseinheit bezeichnet. Sie wurde beim Ordensgeneralat in Rom durch einen «Assistenten» vertreten, dem ein «Substitut» zur Seite stand.
- 14 Von ihm gestochene Karten: Bologna 1726, Tivoli 1739, Sabina 1743; zu den Nachweisen siehe Almagia, Roberto: *Documenti cartografici dello Stato Pontificio*. Città del Vaticano, 1960. Für weitere Hinweise zu Petroschi danke ich Herrn Prof. Dr. Fritz Hellwig (Bonn).
- 15 *Neueste Vorstellung und Beschreibung der der Gesellschaft Jesu zugehörigen Provinz Paraguay*. Kupferstich, 68 x 54 cm. Forschung zu dieser Karte und ihrem vermutlich ebenfalls deutschsprachigen, nur mit den Initialen *P.P.J.J.* signierten Autor, stehen noch aus.
- 16 Zu Seutter zusammenfassend der Personalartikel von Klaus Stopp in Kretschmer et al. (1986) S. 738–739; vgl. im Weiteren Ritter, Michael: *Der Augsburger Landkarten- und Verlagswesen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Hrsg. Helmut Gier und Johannes Janota. Wiesbaden, 1997. S. 405–422, bes. 416–420, zur Genealogie auch S. 620. – Eine neue Monographie zu Seutter ist in Vorbereitung.
- 17 Es ist nicht einmal sicher, ob es sich um einen Sohn von Matthäus Seutter handelt. Die in der Literatur gelegentlich genannten Lebensdaten (1729–1760) sind in jedem Falle fehlerhaft.
- 18 Zu den Druckzuständen und ihrer Datierung Meurer, Peter H.: *Das Druckprivileg für Matthäus Seutter*. In: *Cartographica Helvetica* 8 (1993) S. 32–36.
- 19 Grundlegend zu Leben und Werk ist die Einleitung von P. Adolar Zumkeller OSA zum Nachdruck: *Angelus Höggmayr: Monasteria Ordinis FF. Eremitarum S. Augustini per Germaniam*. Würzburg, 1974.
- 20 Vgl. Anm. 16 bis 18.
- 21 Meurer (1984) Taf. 21.
- 22 Zusammenfassend der Personalartikel von Klaus Stopp in Kretschmer et al. (1986) S. 458.
- 23 Vgl. zusammenfassend den Artikel von Klaus Lindner in Kretschmer et al. (1986) S. 316–319.
- 24 Krausen (1957) [wie Anm. 2] S. 233–234.
- 25 Gilomen-Schenkel, Elsanne (Red.): *Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz*. Bern, 1986. (*Helvetia Sacra* 3, 1–3).
- 26 *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler* [Thieme-Becker] 31. Leipzig, 1937. S. 549.
- 27 Zu Leben und Werk am besten der Personalartikel von [Friedrich] Lauchert in: *Allgemeine Deutsche Biographie* 45. Berlin, 1900. S. 489–490. – Für freundliche Forschungshilfe zum Thema sei Herrn Stiftsdekan Prof. Michael Schmid Can. Reg. (Stift Klosterneuburg) und Herrn Dr. Ferdinand Hutz (Archivar des Chorherrnstsifts Vorau) herzlich gedankt.
- 28 Zu dieser seltenen Schrift siehe Jantz, Harold: *German Baroque Literature. A descriptive catalogue of the collection of Harold Jantz and a guide to the collection on microform*. New Haven, 1974. Nr. 2868. Ein Exemplar ist in der Bayerischen Staatsbibliothek München.
- 29 Über ihn: *Thurgovia Sacra* 2. Frauenfeld, 1879. S. 307–312. In der Widmung des Textes hebt Zunggo das Engagement Danneggers um die Beachtung der Klosterregeln hervor. Im Übrigen ist über die Verbindung zwischen ihnen nichts bekannt.
- 30 Meurer (1984) Taf. 17.
- 31 Vgl. Anm. 16 bis 18.
- 32 Für eine bereits ein knappes Jahrzehnt zurückliegende Korrespondenz zum Thema sei Herrn P. Wolfgang Stürmer OFM (Schwaz) und Herrn Prof. Meinrad Pizzinini (Innsbruck) gedankt.
- 33 Vgl. Anm. 22.
- 34 Wie Anm. 21.

## Literatur

- Dainville, François, de: *Cartes anciennes de l'Eglise de France. Historique – répertoire – guide d'usage*. Paris, 1956.
- Kretschmer, Ingrid; Dörflinger, Johannes; Wawrik, Franz (Hrsg.): *Lexikon zur Geschichte der Kartographie*. Wien, 1986. (*Die Kartographie und ihre Randgebiete. Enzyklopädie C*).
- Meurer, Peter H.: *Mappae Germaniae*. Bad Neustadt a. Saale, 1984.

## Résumé:

### Cartes des ordres religieux de l'Europe centrale au 17e et 18e siècle

L'exposé décrit quelques cartes d'ensemble imprimées sur lesquelles sont représentées les implantations des congrégations catholiques en Europe centrale. L'histoire de ce genre de cartes commence avec l'Atlas de l'ordre des capucins, imprimée en 1643 à Rome et éditée par Jean de Moncalieri. Des éditions postérieures de cet Atlas (Milan 1712 et 1723) contiennent plusieurs nouvelles cartes élaborées par Giovanni Battista de Cassini.

La carte d'Augustin Lubin, parue dans la *Chorographia Augustiniana* (Paris 1659) en est un autre exemple du 17e siècle. Les deux atlas contiennent aussi des cartes spéciales de diverses provinces de l'ordre.

Des cartes plus détaillées des ordres sous forme de feuilles isolées ont été publiées au 18e siècle. Les rédacteurs ou graveurs de ces cartes avaient pour nom: Franz Hartzheim, Angelus Höggmayr, Rupert Carl, Johann Anton Zungo, Carl Albrecht Seutter et Tobias Conrad Lotter. Ces cartes ont paru soit chez Seutter à Augsburg, soit chez Homann à Nuremberg. Leur caractéristique est qu'elles montrent exclusivement les abbayes et couvents de l'ordre concerné et que de plus grandes villes, où celui-ci n'est pas établi, ne sont souvent pas représentées.

## Summary:

### European maps of the holy orders in the 17th and 18th centuries

The article describes a number of printed general maps showing the settlements of Catholic orders in Central Europe. The history of this map type begins with the atlas of the Capucin order, published in 1643 in Rome and issued by Jean de Moncalieri. Later editions of this atlas (Milan 1712 and 1723) include several new maps by Giovanni Battista de Cassini.

Another 17th-century example is the map from the *Chorographia Augustiniana* (Paris 1659) by Augustin Lubin. Both atlases also include special maps showing individual provincial orders.

More detailed maps of orders appeared in the 18th century as single sheets. The editors and engravers include Franz Hartzheim, Angelus Höggmayr, Rupert Carl, Johann Anton Zungo, Carl Albrecht Seutter, and Tobias Conrad Lotter. The maps were issued by the publishing houses Seutter (Augsburg) and Homann (Nuremberg). These holy order maps characteristically only depicted the abbeys and cloisters of the respective orders whereas larger towns that had no order settlement were entirely disregarded.

Peter H. Meurer, Dr.  
Gerhard-Mercator-Universität  
Institut für Geographie  
D-47048 Duisburg

## Landkarten-Quiz

### Auflösung des Landkarten-Quiz aus Heft 20 (1999)

Der Kartenausschnitt von der Stadt Maastricht stammt aus Blatt Nr. 61 der *Topographische en Militaire Kaart van het Koninkrijk der Nederlanden*, das in Kupfer gestochen und 1864 einfarbig publiziert wurde. Die richtige Lösung lautet: Der Massstab dieser Karte beträgt 1:50 000. Ein Leser machte uns noch auf einen Fehler aufmerksam: die abgebildete Karte wurde nicht 1863, wie wir fälschlicherweise geschrieben haben, sondern 1864 publiziert.

Wie kann man eigentlich auf einfache Art den Massstab einer alten Karte («Karte B») bestimmen? Dies ist keine Hexerei, sofern man über eine andere Karte mit einem bekannten Massstab («Karte A») verfügt, die das gleiche Gebiet abbildet. Man misst dann einfach eine oder mehrere verschiedene Strecken von den gleichen Punkten aus. Man wählt dazu markante Objekte, die auf beiden Karten eindeutig zu erkennen sind, beispielsweise Kirchen, Brücken, Straßenkreuzungen usw. Wichtig ist auch, dass nicht jede der Teilstrecken in der gleichen Richtung verläuft, um gewisse Verzerrungsfehler bereits auszumerzen. Dann vollzieht man eine einfache Rechnung:

bekannter Massstab x Strecke «Karte A»  
Strecke «Karte B»

und erhält damit den gesuchten Massstab.

Beispiel:

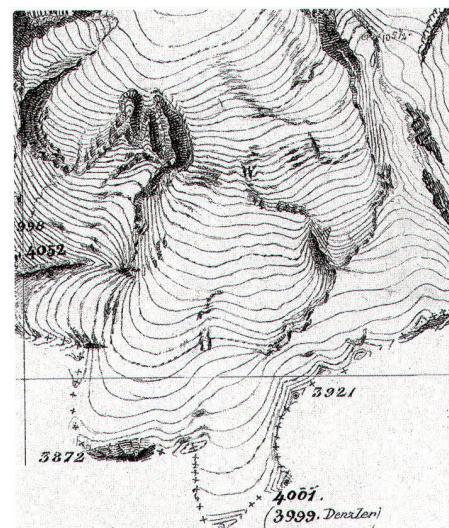
$$[1:] 100\,000 \times 20 \text{ [mm]} = [1:] 50\,000 \\ 40 \text{ [mm]}$$

So einfach ist das! Bei einer alten, ungenauen Karte nimmt man das Mittel der mehrfachen Messung. Differenzen kann es vor allem bei Kupferdruckkarten geben, wo durch das Befeuern des Papiers oftmals starker – in beiden Richtungen nicht gleichmässiger – Papierverzug entstand. Vor allem bei kleinmassstäblichen oder auch sehr alten Karten versagt aber oben beschriebene Methode, da oft nicht genügend identifizierbare Punkte zur Verfügung stehen. Hier hilft die Umrechnung von allfälligen graphischen Massstäben oder des geographischen Netzes. Auch dies führt nicht immer zum Ziel, so dass manchmal der Massstab nur geschätzt oder überhaupt offen bleiben muss.

Der ausgeloste Gewinner ist Herr C. Antonissen aus Rijswijk, Niederlande. Er erhält als Preis die Faksimile-Ausgabe der Schweizerkarte von J. Boisseau (1643), die kürzlich im Verlag *Cartographica Helvetica* publiziert worden ist. Hans-Uli Feldmann

### 21 (2000)

Wir haben bereits in einem früheren Heft mit dem Beitrag *Vom Wachsen und Schrumpfen der Berge – die Geschichte der Höhenkote des Mönchs* (vgl. *Cartographica Helvetica* 16 [1997]) über die Schwierigkeiten der genauen Höhenmessung bei schnee- und firsbedeckten Gipfeln berichtet. Die heutige Frage handelt von einem ähnlichen Fall, wo durch verbesserte Messmethoden die Höhe eines «Viertausenders» im Laufe der Jahre auf unspektakuläre 3996 m.ü.M. korrigiert wurde. Unsere Frage lautet: wie heißt der abgebildete Gipfel im Kanton Graubünden?



Ausschnitt aus der Originalaufnahme 1:25 000 von 1850/1851.

Bitte senden Sie Ihre Antwort bis Ende April 2000 an:

Verlag *Cartographica Helvetica*  
Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten

Unter den richtigen Antworten wird eine Faksimile-Ausgabe der farbig lithographierten Reliefkarte des Mont Blanc (1896) verlost.

Autor der Quizfrage: Martin Rickenbacher